

Steyr, 19. Juni 1982

Liebe Frau Zillich, lieber Herr Doktor!

Ich möchte Ihnen noch einmal für den wunderschönen Dinkelsbühler Spaziergang danken: durch Sie ist mir der genius loci so richtig geoffenbart worden, als erster Eindruck, vor allem anderen, was in diesen reichen Tagen noch an mich herangetragen wurde. Diese alte Stadt, eingehüllt in Lindenblüten und Vogelsang, Flieder und Goldregen, mit ihren Wehrtürmen und Gärten und Fachwerkhäusern! Daß ich diesen Gang an einem strahlenden blauen Frühsommormorgen mit Ihnen beiden Lieben zusammen machte durfte, war kein Zufall sondern ein sehr schönes Geschenk und wird mir völlig unvergeßlich bleiben. - Es wäre nicht dasselbe gewesen, wenn ich diesen Weg rund um die Mauern abends, müde nach einem lärmgefüllten Verkaufstag in der Bücherhalle, mit meinem Mann gegangen wäre.

Das wollte ich Ihnen sagen und auch, wie kostbar
mir Ihre Freundschaft ist. - Mit sehr lieben
Grüßen und Wünschen an Sie beide, 1

Sie beide,
Der Ex liegt

25.6.1982

[illegible]

der Flügel mein Kommod.
 Bader mit mir, ^{manchem} sich ~~verwand~~
~~jetzt gellesche Folio~~ ^{Lehrer}
 nehmen, ~~in~~ ^{Lehrer}
 Styrifur für diesen reichte. Das
 haben gerade Sie - was ich ^{nicht}
 regene - ^{an der Kiste} ~~soglich~~ ^{besten}
~~Sie folgen die Karte~~ ^{Sie folgen die Karte}
 ganz die familiäre ^{an Ihre}
 an Ihre
 M. S. M.

THE MILKMAID

By Myles Birket-Foster (1825-1899)

Reproduced by courtesy of the Victoria and Albert Museum, London

Foster was born at North Shields, a member of an old Quaker family. He began his career in the studio of a wood engraver, for whom he worked for many years, doing drawings for Punch and illustrations for other journals and books. Later he settled in Surrey where he painted many pleasant pastoral scenes with an attention to detail and freshness of colour which delighted his contemporaries. His friends included the Pre-Raphaelites Burne-Jones, Rossetti, Hunt and Morris who all had some share in decorating his house. He first exhibited at the Royal Academy in 1869 and 1862 he was elected a Full Member of the Royal Society of Painters in Water Colours.



ikgs



HEINRICH ZILLICH
Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

An
Frau Michl
Lübbinger

Hirschanger 1
8130 Starnberg am See
Tel. 08151 / 34 71
Postcheck München
(BLZ 700 100 80) 267 26-800

11.2.1985

Liebe verehrte gnädige Frau,
schon lange hätte ich für Ihre Liebesgaben an mich
und meine Frau dankensollen, für Ihr Buch „Zeig mir
Lamorna“. Ich wollte es aber zuerst lesen. Doch mein langer
Klinikaufenthalt hat mich geschwächt. Ich konnte manches
Angestante nicht fort erledigen. Endlich vor einer Woche,
nachdem Maria den Band, sehr von ihm angetan, ge-
sen hatte, begann ich ihn zu lesen und fühlte sofort,
hier darf man nicht lasten. Und so lese ich im Bett,
wenn ich in der Frühe ausgeschlafen und besonders auf-
nahmefähig bin, bloß einen Abschnitt dieses einzigarti-
gen Werkes - Ihres besten - und bin mir bis zur Mitte
gelaufen, doch wie angenehm werden mir die folgenden
Fageranfänge sein dank Ihres Bändes!
Es ist bewundernswert, wie Sie aus der Fülle Ihrer Liebes-
kraft, Ihrer Einfühlungsgabe und Ihrem Humor eine
alte Frau in deren Eigenart, Gebrechlichkeit und
Lebenslust so anschaulich vorzeigen können!
Dabei geschieht an Handlung so gut wie nichts, denn
bleibt man als Leser gefesselt von den Schilderungen
der Blumen, der Schönheiten, der Erlebnisse der
Natur, alles Vorgänge seelischer Angesprochenheit,

die mich ebenfalls unmittelbar anspricht.

Ich hätte es mehr geschafft, das Wesensporträt einer
verehrungs würdigen, aber durch öffentliches Wirken nicht
hervorstretenden Geistin über 200 Seiten so eindringlich,
sprachlich so reizvoll und aus Herz greifend in immer
neuer Abwandlung zu malen. Ich kenne kein ähnliches
Buch! Es schloß mir heute ein, wie wäre Dorothy in
Entzückung geraten, wenn Sie ihr and Wunder des
mittlern Europas zugänglich gemacht hätte, ganz
Beispiel Donaufahrt Passau - Wien, Wien selbst, Rhein-
und Moselfahrt, Romantische Straße, Lüneburger
Heide usw.

Ich beglückwünsche Sie zu diesem beglückend wert-
vollen Buch. Die Dorothy ist eine lebenswerte Frau,
aber die Frau, die sie liebte, scheint mir noch beach-
tenswerter zu sein!

Geben Sie bitte von Maria und mir Ihren Mann
und seien Sie selber von uns herzlich gegrußt!

Ther. Heinrich Zillich

ikgs